

## Reiseziele

Schon den Sommerurlaub gebucht? Bei uns kam das Thema neulich beim Mittagessen auf und hat uns eine Weile beschäftigt. Letztes Jahr war es noch eine willkommene Abwechslung, im Sommer einmal nicht wegzufahren, sondern daheim zu bleiben. Jetzt, im zweiten Lockdown, fällt uns langsam die Bude auf den Kopf. Da fangen die Gedanken schnell an durch die Welt zu schweifen und im Norden, Süden, Osten und Westen immer reizvollere Ziele zu entdecken.



Je länger der Lockdown währt, umso exotischer wird es: Endlich den abgebrochenen Kontakt zu Freunden in Kenia erneuern? Oder nach Kanada, die großen Nationalparks sehen? Vielleicht alles ein bisschen teuer, aber in Paris war ich noch nie. Oder nochmal in die kleine Hütte nach Schweden? Vielleicht auch einfach nur in die Prignitz. Hauptsache raus, ein bisschen Ruhe für die Seele, ausspannen, glücklich sein. Am besten in guter Gesellschaft.

Schön wäre es ja. In der Wirklichkeit drohen stattdessen Ausgangssperren und 15-km-Beschränkungen. Da ist selbst die Prignitz weit weg. Und wie es im Sommer aussieht, ist gänzlich ungewiss.

Inmitten dieser trüben Aussichten hat der neue Wochenspruch meine Gedanken vom Kopf auf die Füße gestellt. Da geht es plötzlich nicht mehr darum, mich selbst in alle vier Himmelsrichtungen aufzumachen. Im Gegenteil:

„Es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes.“ (Lk 13,29).

Plötzlich reicht mein Blick noch viel weiter in die Zukunft als nur bis zum Sommer. Und zugleich reicht er in die Vergangenheit. Schon immer haben sich Menschen aus aller Welt zu Jesus aufgemacht und das wird bis zum Ende der Tage so bleiben. Die Reise, um die es dort geht, ist eine innere. Sie passt bequem in einen 15-km-Radius um meinen Wohnort und führt trotzdem in die Unendlichkeit. Wo ich mir von Gott etwas sagen lasse, ist sein Reich. Und auch wenn wir schon lange nicht mehr beim Abendmahl „zu Tisch gegessen“ haben, habe ich bei Gott einen Anlaufpunkt für alles das, was ich mir vom besten Urlaub erhoffe: Ruhe und neue Kraft. Sogar gute Gesellschaft. Schließlich bin ich im Glauben mit Geschwistern in aller Welt verbunden – und mit den Glaubensgeschwistern hier in unseren Dörfern.

Ganz egal wie der Lockdown sich entwickelt: Allein sind wir nicht. Und wenn die ganze Weltgeschichte auf den Punkt zuläuft, dass einmal alle Menschen Gott erkennen und bei Jesus zusammenströmen – denn davon redet der Bibelvers – dann kann es so schlecht nicht sein, wenn ich diese außergewöhnliche Zeit verwende, um mich im Kleinen schon jetzt auf diese innere Reise zu begeben.

Schwierig bleibt diese Zeit trotzdem. Aber den Unterschied zwischen einem trüben, einem nicht mehr ganz so trüben und einem hellen Tag, macht manchmal schon ein Gebet, durch das Gott mir neue Zuversicht schenkt.

Im Lockdown, in der Hoffnung und im Glauben verbunden grüßt Sie

Ihr Vikar 